

Positionspapier zur Rolle der Wissenschaftskommunikation

Antragstellende: Lena Lindenmeier (Potsdam), Lukas Koerber (Dresden), Marcus Mikorski (Alumni), Lars Vosteen (Giessen), Viet Hoang (LMU)

Positionspapier:

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) positioniert sich für eine starke Wissenschaftskommunikation und weist auf die besondere gesellschaftliche Verantwortung von Wissenschaftler*innen hin. Bisher sehen wir die Wissenschaftskommunikation als unterschätzt an. Forschung muss kommuniziert werden. Neben der Bildung der Gesellschaft und der Verbreitung von Wissen soll Wissenschaftskommunikation ebenso der Rechtfertigung, aber auch der **gesellschaftlichen Kontrolle der Wissenschaft** dienen. Sie sollte Forschung transparenter machen, **Neugierde wecken, zum Nachdenken anregen**, Akzeptanz schaffen und insbesondere mögliche Ängste in der Gesellschaft vor wissenschaftlichen Entwicklungen aufarbeiten. Gleichzeitig müssen sich Wissenschaftler*innen aktiv in gesellschaftliche und **politische Diskussionen** einmischen und Unwissenschaftlichkeit entgegentreten.

Eine gute Wissenschaftskommunikation bereitet ihren Gegenstand unterhaltsam und zielgruppenorientiert auf. Ebenso wie die Kommunikation von Forschung nach innen zur Aufgabe von Wissenschaftler*innen gehört, sei es durch Abschlussarbeiten, durch das Publizieren von Papern, oder das Halten wissenschaftlicher Vorträge, so sollten Sie auch nach außen wirken, z.B. je nach Zielgruppe durch Formate wie Podcasts, **Blogs**, YouTube Internet-Videos, Science Slams oder wissenschaftliche Artikel in Zeitschriften.

Wichtig ist hierbei das Erschließen neuer Zielgruppen und die Nachwuchsförderung. **Auf für Wissenschaftler*innen teils oft schwer zu erreichende Gruppen wie bildungsferne Schichten oder Menschen mit Migrationshintergrund soll aktiv zugegangen werden.** Über den üblichen Querschnitt der genannten Formate hinaus sollten Wissenschaftler*innen aktiv auf Gruppen von **unterschiedlichem Bildungsgrad**, seien es Schüler*innen oder bildungsferne Schichten, aber auch unterschiedlicher Herkunft, d.h. Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund, zugehen. Sie tragen so zur Begegnung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft bei. **Dialog und Integration** können und sollten auch über Wissenschaft stattfinden.

Eine besondere Rolle in der Ausübung sowie der Stärkung der Wissenschaftskommunikation

sprechen wir den Universitäten und Hochschulen zu. Diese Rolle sollte unter anderem in der Durchführung von Veranstaltungen sowie der Sensibilisierung und Ausbildung von zukünftigen Wissenschaftler*innen in Wissenschaftskommunikation sein. Wir begrüßen das Engagement für Veranstaltungen wie z.B. Lange Nächte der Wissenschaften oder Schüleruniversitäten und sehen großes Potenzial in der Einbringung von Wissenschaftskommunikation in die akademische Ausbildung.

Verabschiedet am 31.10.2017 in Siegen

Entwurf